Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Feldpost 186 zu richten.

Manuskripte werden nicht zurückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversandt nach auswärts K 3.

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. Donnerstag, den 8. Juni 1916. Nr. 159.

Fortdauer der Kämpfe an der Ost-Front.

Kitcheners Tod.

Der englische Kriegsminister Carl Kitchener of Khartoum ist auf der Reise nach Russland samt seinem Stabe mit dem englischen Panzerkreuzer „Hampshire“ untergegangen und hat nach einer offiziellen Mitteilung der englischen Admiralität den Tod gefunden. So lautet die kurze, inhaltsschwere Meldung, die der Befehlshaber der englischen Flotte der Welt mitteilt. Einer der populärsten Männer Englands, dessen Name mit der modernen englischen Wehrmacht und ihrer Blütezeit in engster Verbindung steht, ist unter objektiv tragischen Umständen ums Leben gekommen.

Als Sohn eines Offiziers, Sprössling einer adeligen Familie, war Lord Kitchener für den Offiziersberuf bestimmt und ihn führte das Geschick zu den höchsten Ehren, die die englische Armee zu vergeben hat. Auf den verschiedenen Kampfplätzen im Sudan, in Aegypten — wo ihm die Führung der berüchtigten Expedition nach Khartoum im Jahre 1898 den Peerstitel und den Makel unvergesslicher Blutschuld eintrug — im südafrikanischen Krieg und in Indien errang er seine Lorbeeren, die ihn bis zum Feldmarschall, Landesverteidigungsminister und schliesslich zum Kriegsminister im Weltringen emporführten. Man kennt heute zur Genüge die Fehler und Schwächen des englischen Militärsystems, das, bis vor kurzer Zeit auf der freien Anwerbung beruhend, dem Söldnersystem des Mittelalters verzweifelt ähnlich war. Der britische Imperialismus hat es wohl verstanden, fremde Völker den eigenen Diensten nutzbar zu machen, die Kolonien, deren wirtschaftliche Kräfte das Mutterland zu ernähren hatten, mussten auch ihre Söhne hergeben, um unter dem Drill der Weissen deren Absichten dienstbar zu sein. Die echt englische Rücksichtslosigkeit, die grausame Kaltblütigkeit und die unerschütterliche Ruhe waren es, die Kitchener auszeichneten und ihm in besonderem Masse die Fähigkeit verliehen, Englands Zielen in den oft heissumstrittenen Kolonien die Wege zu ebnen.

Während des Weltkrieges war Kitchener auch Mitglied des bekannten englischen Kriegsrates, der in der Rekrutierungsfrage so wichtige und umwälzende Massnahmen schuf. Sein Ansehen bei den Alliierten war so gross, dass er vornehmlich zu den verschiedenen Kriegsbesprechungen in Rom und Paris beigezogen wurde, und als im Oktober des vorigen Jahres der Zusammenbruch des Gallipoliexpedition zu dem Handstreich der Entente gegen Saloniki führte, war es wieder Kitchener, der im November nach Athen und Saloniki reiste, um die griechischen Staatsmänner gefügig zu machen und ihnen die Macht Englands durch sein persönliches Einschreiten vor Augen zu führen.

Auf der Reise nach Petersburg hat ihn der Tod ereilt, wohin er sich mit seinem Stabe begeben wollte, um zweifellos auch in der russischen Hauptstadt bei den jetzigen Ereignissen eine wichtige Mission durchzuführen. Der Tod dieses Mannes muss in ganz England tiefsten Eindruck machen. Ist es doch der stets betonte Standpunkt Grossbritanniens, dass es in diesem Kriege keinen Verlust an Landbesitz erlitten habe, dass es, abgesehen von den gewiss schwerwiegenden, aber nicht eingestandenen Folgen der Zeppelinangriffe und des Unterseebootkrieges, sich in seiner Stellung auf Erden nicht geschmälert sehe. Geht doch diese Verblendung so weit, dass die englischen Zeitungen der letzten Tage aus der schweren Niederlage beim Skagerrak allmählich einen Sieg zu konstruieren versuchen, was für den noch immer herrschenden Eigendünkel und die Verschlossenheit der englischen Psyche für die volle Wahrheit bezeichnend ist. Nun erfährt das Land, dass sein abgöttisch verehrter Kriegsminister durch eine feindliche Mine oder ein feindliches Torpedo samt einem grossen stolzen Schlachtkreuzer vernichtet wurde. Im Norden Englands, bei den Orkney-Inseln, hat sich die Katastrophe ereignet, gerade in jener Gegend, die der Marineminister Balfour vor wenigen Wochen erst als vollständig gesichert bezeichnet hat.

Mit Lord Kitchener ist ein Mann dahingegangen, der gewissermassen die Verkörperung des militärischen England dargestellt, der, ein persönlicher Freund des Königs von Grossbritannien, zu den einflussreichsten Personen des britischen Weltreiches gehört hat. Ob sein Tod irgendwelche bedeutsamere Folgen für die weitere Entwicklung der kriegerischen Ereignisse haben wird, lässt sich im Moment nicht feststellen — aber eine tiefgehende Wirkung der Umstände, unter denen Lord Kitchener gestorben ist, kann und wird in England und bei allen Feinden nicht ausbleiben.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 7. Juni 1916. Wien, 7. Juni 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Von stark überlegenen Kräften angegriffen, wurden unsere in Wolhynien an der oberen Putilowka kämpfenden Streitkräfte in den Raum von Luck zurückgenommen. Die Bewegung vollzog sich ohne wesentliche Störung durch den Gegner.

An allen anderen Stellen der ganzen Nordostfront wurden die Russen blutig abgewiesen, so nordwestlich von Rafalkowka, am unteren Styr, bei Beresztiany, am Korminbach, bei Sapanow, an der oberen Strypa, bei Zazlowiec, am Dnjestr und an der bessarabischen Grenze.

Nordwestlich von Tarnopol schlug eine unserer Divisionen an einer Stelle zwei, an anderer sieben Angriffe zurück.

Sehr schwere Verluste hat der Feind auch im Raume von Okna und Dobronoutz erlitten, wo seine Sturmkolonnen vielfach in erbittertem Handgemenge geworfen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Südwestlich von Asiago setzten unsere Truppen den Angriff bei Cesuna fort und nahmen den Busibolo

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

TELEGRAMME.

Eine Statistik der Verluste beim Skagerrak.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 7. Juni.

Der „Lokalanzeiger“ gibt eine Statistik der beiderseitigen Verluste in der Seeschlacht von Skagerrak.

Danach sind auf englischer Seite insgesamt 23 Schiffe mit einer Wasserverdrängung von 195.750 Tonnen, auf deutscher Seite 7 Schiffe mit einer Wasserverdrängung von 28.400 Tonnen verloren gegangen.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 6. Juni. Berlin, 6. Juni. (KB.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem östlichen Maasufer wurden die Stellungen tapferer Ostpreussen auf dem Fumin-Rücken im Laufe der Nacht nach erneuter, sehr starker Artillerievorbereitung wiederum viermal ohne den geringsten Erfolg angegriffen. Der Gegner hatte unter unserem zusammenwirkenden Artillerie-Sperrfeuer, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer besonders schwere Verluste. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

An der deutschen Front keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Eine Rede Kaiser Wilhelms.

Berlin, 7. Juni. (KB.)

Kaiser Wilhelm hielt gestern in Wilhelmshaven an Bord des Flaggschiffes an Abordnungen sämtlicher an der Seeschlacht beim Skagerrak beteiligt gewesenen Schiffe eine Ansprache und sagte, so gehobenen Herzens sei er noch nie nach Wilhelmshaven gefahren. Jahrzehnte lang arbeitete die Mannschaft der deutschen Flotte in mühevoller Friedensarbeit, immer von einem Gedanken beseelt: „Wenns los geht, wollen wir zeigen, was wir können." Als nun neidische Feinde unser Vaterland überfielen, waren Heer und Flotte bereit. Aber für die Flotte kam eine schwere Zeit der Entsagung. Während das Heer in heissen Kämpfen gegen übermächtige Feinde allmählich einen Gegner nach dem andern niederringen konnte, wartete die Flotte vergeblich auf den Kampf. Endlich kam der Tag. Eine gewaltige Flotte des meerbeherrschenden Albion, das seit Trafalgar hundert Jahre lang über die ganze Welt den Bann der Seetyrannei gelegt hatte, umgeben vom Nimbus der Unüberwindlichkeit und Unbesiegbarkeit, kam heran und wurde von der deutschen Flotte zum Kampfe gestellt und geschlagen. Der erste gewaltige Hammerschlag ist getan, der Nimbus der englischen Weltherrschaft ist geschwunden.

Ein neues Kapitel der Weltgeschichte ist von euch aufgeschlagen worden. Die deutsche Flotte war imstande, die übermächtige englische Flotte zu schlagen.

Gerade in diesen Tagen, wo der Feind vor Verdun anfängt, langsam zusammenzubrechen, wo unsere Verbündeten die Italiener von Berg zu Berg verjagten und immer noch weiter zurückwerfen, vollbrachtet ihr diese herrliche grosse Tat. Auf alles war die Welt gefasst: Auf einen Sieg der deutschen Flotte über die englische nie und nimmermehr.

Der Anfang ist gemacht. Der Kaiser dankte sodann den Flottenmannschaften tiefbewegten Herzens als Oberster Kriegsherr, als Vertreter und im Namen des Vaterlandes, im Auftrage und im Namen des Heeres.

Er schloss: Was ihr getan, tatet ihr für unser Vaterland, damit es in aller Zukunft auf allen Meeren freie Bahn habe für seine Arbeit, seine Tatkraft. Unser teures geliebtes herrliches Vaterland Hurrah!

Einzelheiten von der Seeschlacht.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 7. Juni.

Mit welcher Spannung in den Häfen die Nachrichten über den Ausgang der Seeschlacht am Skagerrak erwartet wurden, zeigt eine Schilderung der „Times".

Nachdem die ersten Nachrichten bekannt geworden waren, wartete Lady Beatty gemeinsam mit den Matrosenfrauen den ganzen Donnerstag im Hafen.

Die „Queen Mary" sank binnen sechs Minuten. Später brach unter dem gleichen Schicksal der „Indefatigable" im konzentrischen Feuer der deutschen Artillerie zusammen. Auch der „Defence" und der „Black Prince" wurden durch zwei Breitseit-Salven erledigt, während beim „Warrior" nur drei Volltreffer nötig waren, um seine Lichtdynamos und die Steuervorrichtung unbrauchbar zu machen. Binnen fünf Minuten brannte das ganze Schiff.

Der Tod Lord Kitcheners.

Die erste Nachricht.

London, 6. Juni. (KB.)

Amtlich wird gemeldet: Der Oberkommandant der grossen Flotte meldet, er müsse zu seinem grossen Bedauern berichten, dass das Kriegsschiff „Hampshire", das sich mit Kitchener und seinem Stabe an Bord auf dem Wege nach Russland befand, in der letzten Nacht westlich der Orkney-Inseln durch eine Mine oder einen Torpedo versenkt wurde. Die See war sehr stürmisch.

Obwohl sofort alle möglichen Schritte unternommen wurden, um rasch Hilfe zu leisten, besteht, wie man befürchtet, wenig Hoffnung, dass irgendjemand mit dem Leben davon gekommen ist.

* * *

Mit Lord Kitchener verliert die englische Armee eine ihrer prominentesten Persönlichkeiten und fähigsten Köpfe. Der Lord, der im 66. Lebensjahr stand (geboren 24. Juni 1850), hat sich zuerst im ägyptischen Feldzug hervorgetan, besonders aber als Kommandant der Expedition nach Khartum grosse Ehren erworben (Adelsprädikat von Khartum). Später war er Oberbefehlshaber der Truppen in Südafrika und in Indien. 1909 wurde Lord Kitchener Feldmarschall, 1910 Landesverteidigungsminister und war im jetzigen Krieg Kriegsminister.

Der Zweck von Kitcheners Reise.

London, 7. Juni. (KB.)

Amtlich wird mitgeteilt: Kitchener befand sich auf Einladung des Zaren und im Auftrage der englischen Regierung auf dem Wege nach Russland, um Gelegenheit zu nehmen, wichtige militärische und Finanzfragen zu besprechen.

Kitchener hatte nur den ihm persönlich zugeteilten Stab mit sich sowie einen Beamten des auswärtigen Amtes und zwei Vertreter des Munitionsministeriums.

Der „Hampshire" torpediert.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 7. Juni.

Aus London wird berichtet: Die einlaufenden Kriegsschiffe bestätigen die Anwesenheit von zwei Unterseebooten an der Stelle, an der der Kreuzer „Hampshire"

Krakaus Beziehungen zu Nürnberg.

Von **Dr. Raimund Friedrich Kaindl** (Graz).

Galizien wurde seit dem 13. Jahrhundert mit Deutschen besiedelt. Die polnischen und ruthenischen Fürsten hatten eingesehen, dass nur durch deutsche Arbeit ihre Länder auf eine hohe Kulturstufe gelangen könnten und förderten daher die Einwanderung von Deutschen in ihre Gebiete.*)

Die meisten Ansiedler kamen aus den benachbarten deutschen Ländern. Aber auch aus entferntesten deutschen Orten zogen sie herbei. Ueberaus interessant sind die Beziehungen Krakaus zu Nürnberg.

Schon im 14. Jahrhundert wurde der Handelsverkehr zwischen beiden Orten sehr rege. Im Nürnberger Kreisarchiv erliegen viele Urkunden, die darauf Bezug haben. Im Jahre 1365 gewährte König Kasimir der Grosse den Nürnberger Kaufleuten Handelsfreiheiten in Polen. Anfangs nahm dieser Handel seinen Weg über Böhmen, dann zog er über Schlesien (Breslau) und Sachsen; schon 1404 erwarben die Krakauer in Meissen Handelsrechte. Seit diesem Zeitpunkte kennen wir eine grosse Anzahl Nürnberger Kaufleute, welche in Krakau handeln. Seit 1406 sind die Beziehungen des Nürnbergers Konrad Seiler zu Krakau bezeugt; später erscheinen in den Krakauern Stadtbüchern die Nürnberger Barth. Grose, Cuncze Rymer, Hannus Ortlof, Ditrich Stromer, Hannus Meyer, Math. Ruprecht, Ulrich Tenniger und Jorge Tenniger, Hannus Swarin, Jorge Horns und viele andere. Ein Behaim aus Nürnberg lernt um 1530 in Krakau die Handlung. Von den Krakauer Kaufleuten handeln mit Nürnberg vor allem Waltko Kezinger, Hannus Hemkil und Johann Boner. Letzterer brachte von dort verschiedene Goldschmiedearbeiten; Hemkil und Nikolaus Ditrich schulden 1483 dem Kristof Schewrlein aus Nürnberg $1151^{1}/_{2}$ Goldgulden, ein Beweis, wie bedeutend dieser Handel sein musste. Einzelne der Nürnberger Kaufleute liessen sich in Krakau nieder. So erhielt schon im Jahre 1398 Kuncze Füllesag aus Nürnberg in Krakau das Bürgerrecht, und auch der Nürnberger Kaufherr Jorge Tenniger scheint im Jahre 1432 sich hier dauernd niedergelassen zu haben.

Ein weiterer Umstand, der innige Beziehungen zwischen Nürnberg und Galizien herbeiführte, war das Bedürfnis der grösseren Orte im Osten nach Erzeugnissen deutscher Kunst und deutschen Gewerbes. Aus dem kunstsinnigen Nürnberg deckte Krakau bis spät ins 16. Jahrhundert seinen Bedarf an Werken der Kunst und des Kunstgewerbes. Ob es sich um Buchdrucker, Maler, Bildhauer und Musiker handelte, sie kamen aus Nürnberg; ebenso wurden hervorragende Uhrwerke, Goldschmiedearbeiten und Waffen von dort bezogen. Der tüchtigste Buchdrucker Krakaus, Johann Haller, kam aus Nürnberg. Von dort stammte auch der Drucker Kaspar Hochfeder. Für Krakauer Verleger wurden in Nürnberg Bücher gedruckt und Krakauer Druckereien benutzten in Nürnberg hergestellte Bildstöcke, die zum Teil noch heute in der Krakauer Bibliothek vorliegen; unter ihnen befinden sich auch von Johann Schäuffelein, dem Schüler Albrecht Dürers, angefertigte (1539). Erwähnenswert ist, dass Albrecht Dürer in Krakau vorübergehend, seine Brüder Hans und Andreas aber viele Jahre verweilt haben. Hans besass auch in Krakau ein eigenes Haus. Auch der Maler Sebald Singer, der 1498 das Bürgerrecht in Krakau erworben hat, stammte aus Nürnberg.

Zwischen Krakau und Nürnberg wechselte seinen Wohnsitz der berühmte Veit Stoss, der Schnitzer des Hauptaltars in der Marienkirche. In Krakau arbeitete auch sein Sohn Stanislaus oder Stenczel, der den Namen des polnischen Nationalheiligen führt, weil er in Krakau geboren war. Zwischen 1515 und 1527 erscheint „Stenczel Stoss Snyczer" wiederholt als Zunftmeister. Erst im letztgenannten Jahre verliess er Krakau, um seinem Vater nach Nürnberg zu folgen. Eine Enkelin Veits scheint mit dem Krakauer Bürger Hans Plattner vermählt gewesen zu sein, der später auf seinen Nachlass Anspruch erhob. Nürnberg war auch die Heimat der Giesser Hans Behaim und Vischer, die in Polen Treffliches geleistet haben. Pankratz La-

*) Vgl. meine „Geschichte der Deutschen in den Karpathenländern", Bd. I. (Gotha, Fr. Andr. Perthes).

unterging. Infolge des herrschenden Sturmes konnte kein Mann der Besatzung gerettet werden. Sechs Leichen wurden geborgen.

Mit Lord Kitchener befanden sich 22 hohe Stabsoffiziere an Bord des untergegangenen Kreuzers.

Die ganze Besatzung des „Hampshire" ertrunken.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Christiania, 7. Juni.

An Bord des untergegangenen Kreuzers „Hampshire" waren 800 Mann Besatzung. Das Schiff versank augenblicklich, alle an Bord befindlichen Personen sind ertrunken.

Der Kreuzer „Hampshire" befand sich auf der Reise nach Archangelsk.

Der Eindruck in der City.

London, 7. Juni. (KB.)

Der Tod Lord Kitcheners hat in der City grosse Sensation erregt, aber keine besondere Wirkung auf die Börse ausgeübt.

(Der Gradmesser des englischen Volksempfindens ist natürlich die Börse, für die Lord Kitchener also wenig Wert gehabt zu haben scheint. Anm. d. Red.)

Ein deutscher Nachruf.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 7. Juni.

Zum Tode Lord Kitcheners bringen einige Morgenblätter sehr interessante Aeusserungen. So schreibt die „Tägliche Rundschau":

„Ein Mann ist zum letzten Ziel gekommen, den wir achten, weil sein Leben Züge aufweist, die unserem Ethos feindlich sind, den wir achten, trotzdem er unser zähester, hartnäckigster, tödlichst hassender Feind war. Er war im Kreise der englischen Staatsmänner und Kriegsmacher uns ein ehrlicher Feind. Er ist nie nach Deutschland gereist, um unsere Philosophie oder unsere Manöver zu preisen, er troff nie von salbungsvollen Annäherungsphrasen, er hat nie behauptet, uns zu lieben, und das sei ihm im Tode gedankt.

Er hätte seinem England nicht den Sieg, aber er hätte ihm wohl schliesslich seine Millionen Soldaten organisieren können. Er war in seinem Volk und sein Volk war in ihm.

Sein Leichnam treibt in der tiefrollenden See, sein grosses England kann ihm nicht einmal ein Grab geben. Er treibt sicherlich ruhelos und mit geballten Fäusten".

Die englische Freundschaft.

Calais muss englisch werden.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 7. Juni.

Mit erstaunlicher Offenherzigkeit, um nicht zu sagen mit zynischer Frechheit, gesteht die Londoner Presse freimütig ein, dass die französische Provinz Pas de Calais nach dem Krieg unter englische Herrschaft gelangen werde. Die Franzosen mögen sich als Ersatz den französischen Teil von Lothringen nehmen. (!)

Offenbar, sagt die englische Presse, wird ein Friedenschluss unmöglich sein, ohne dass das wertvolle Pas de Calais an England fällt.

Wie die Russen deutsch lernen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 7. Juni.

Kaiser Wilhelm begab sich kürzlich zu den Schiffswerften nach Elbing. Er sah dort russische Kriegsgefangene arbeiten und wandte sich an einen von diesen mit der in russischer Sprache gestellten Frage:

„Wissen Sie, wer ich bin?" Worauf der Russe deutsch antwortete: „Ich weiss, Germanski Kaiser". Auch alle übrigen russischen Gefangenen, die der Kaiser ansprach, antworteten in deutscher Sprache.

Tod Yuanschikkais.

Shanghai, 5. Juni. (KB.)

Das Reuterbureau meldet: Yuanschikkai ist Montag gestorben.

* * *

In der letzten Zeit waren wiederholt Nachrichten über das Schicksal Yuanschikkais verbreitet worden, zuletzt die Meldung, dass er vergiftet sein solle, der nunmehr wirklich die Todesnachricht folgt. Das tragische Schicksal des tatkräftigen Mannes, der die Kaiserwürde fast erreicht hatte, als er politischen Umtrieben zum Opfer fiel, gehört zu den ergreifendsten Ereignissen der neueren Geschichte.

Der interimistische Präsident.

Peking, 7. Juni. (KB.)

Yuanschikkai starb an Urämie.

Yuenanhang hat zeitweilig die Präsidentschaft übernommen.

Wiener Börse.

Wien, 7. Juni. (KB.)

Die Verstimmung der gestrigen Berliner Börse infolge der angekündigten Massnahmen zur Erschwerung des spekulativen Effektengeschäftes hat sich heute auch hier den freien Börsenverkehr mitgeteilt und einen weiteren Rückgang der Kurse hervorgerufen. Von privater Seite lagen grössere Verkaufsordres vor, die sich namentlich auf Montan und Rüstungswerte sowie auf Petroleum- und Zuckeraktien erstreckten. Gleichzeitig standen jedoch einzelne Werte wie die schweren böhmischen Bahnpapiere, Zement- und Elektrizitätsaktien in besserer Nachfrage. Der Verkehr schloss ruhig ohne nennenswerte Erholung. Der Anlagemarkt blieb unverändert fest.

Amtliche Verlautbarungen der k. u. k. Kreiskommanden.

Jędrzejów.

Amtsblatt Nr. 26 vom 26. Mai 1916.

Nr. 1. Errichtung einer Arbeitervermittlungsstelle. In Fürsorge für die durch den Krieg stellenlos gewordenen Arbeiter hat das k. u. k. Kreiskommando eine Arbeitervermittlungsstelle errichtet. Diese vermittelt kostenlos Stellen nach Galizien usw.

Es ist jedem Professionisten die Möglichkeit geboten, guten Verdienst nach seinen Kenntnissen, also in solchen Industriezweigen zu finden, in denen er schon gearbeitet hat. Auch landwirtschaftliche Arbeiter werden aufgenommen. Jeder Arbeiter ist durch das Kreiskommando geschützt, da unter dessen Kontrolle die Kontrakte abgeschlossen werden.

Meldungen und Auskünfte in der Arbeitervermittlungsstelle des Gewerbereferates beim k. u. k. Kreiskommando Jędrzejów, Treppe II.

Nr. 23. Steckbrief. In der Nacht zum 6. Mai l. J. gegen 4 Uhr sind aus dem Feldarreste in Wierzbnik der bekannte Räuber Wojtek Marzec rekte Gołębski und Franciszek Potrzeszcz entsprungen.

1. Wojtek Marzec aus Mirocice, Kreis Kielce gebürtig, 22 Jahre alt, schlanker Statur, hat schwarzes, kurz geschnittenes Haar und trägt einen kleinen schwarzen Schnurrbart. Er ist in einen kurzen, dunkelblauen Rock gekleidet, trägt dunkelblaue, landesübliche Mütze mit schwarzen Lederschirm. Er pflegt sich häufig in Boctów, Gemeinde Rzepin, in Tarczek im Kreise Iłża, wie auch in Jeziorko, in Rzuchów, Trochowiny und Kępa, Gemeinde Słupia nowa in Kreise Kielce aufzuhalten. Als besonderes Kennzeichen trägt er auf der rechten Wange unter dem Auge eine von einem Schluss herrührende Narbe zur Schau.

2. Franz Potrzeszcz aus Gatka, Kreis Iłża gebürtig, 20 Jahre als, ebendahin zuständig und wohnhaft, mittelgrosser Statur stark gebaut, hat blonde Haare und ebensolchen kleinen Schnurrbart, blaue Augen, spitzige Nase und weist als besonderes Kennzeichen an der rechten Wange mehrere eitrige Ausschläge von verschiedener Grösse auf. Er war mit kurzem, dunkelgrauem Rock und Hose bekleidet. Nähere Beschreibung seiner Kleidungsstücke fehlt. Der Letztgenannte stand unter dem Vordachte des Todschlages im August 1914 an der Person des Lajous Kupferschmied aus Gatka.

Für die Ermittlung der Geflüchteten, wird demjenigen, der die zu ihrer Ergreifung dienenden Spuren mitteilt oder sie selbst festnimmt, eine Belohnung von 500 K zugesichert.

benwolf, ein Schüler des berühmten Vischer, hat in Nürnberg im Jahre 1551 eine Bronzestatue des „edelln und wolgeporenen Herrn Starosten Odnoffsky (Nikolaus Herburt) in der Reussischen Lemburg" über Vermittlung des Joachim Fraischlich aus Krakau angefertigt. Der ganze Guss wog 10 Zentner und kostete 245 Gulden; das Grabdenkmal ist in der Lemberger Kathedralkirche erhalten. Auch Musiker waren aus Nürnberg an den Hof des polnischen Königs gezogen worden.

Für die Werke der Kunst, welche diese Nürnberger für Galizien schufen, bot anderseits die Jagellonische Universität in Krakau, die damals einen hohen Ruhm erworben hatte, reichen Ersatz an wissenschaftlichen Gaben. Eine Reihe von Nürnbergern kam nach Krakau, um hier zu studieren und die Würde eines Baccalaureus oder Magisters zu erwerben. So finden wir unter den im Jahre 1484 zu Baccalauren promovierten einen Johann de Norimberga eingetragen. Aehnliche Eintragungen rühren aus den Jahren 1496 und 1501 her. Unter den Scholaren aus Franken erscheint 1481 ein Michael, Sohn des Konrad aus Nürnberg, ein Kaspar, Sohn des Johann aus Nürnberg und ein Johann des Kürschners Leonhard aus Nürnberg. Ebenso sind Nürnberger in den Jahren 1489, 1490, 1494, 1496—1499 und 1506 immatrikuliert. Wie einzelne Kaufleute und Künstler, die aus Nürnberg gekommen waren, so schlug wahrscheinlich auch mancher dieser Jünger der Wissenschaft in Krakau seinen bleibenden Wohnsitz auf. Wie weit Nürnbergs Beziehungen und sein Ruf reichte, dafür soll uns nur noch ein Beispiel angeführt werden. Anfangs 1502 schickten die Nürnberger dem moldauischen Fürsten Stefan auf dessen Ansuchen den Arzt Johann Klingensporn. Stefan residierte zu Suczawa in der heutigen Bukowina.

Die innigen Beziehungen zwischen den deutschen Städten in Galizien und Nürnberg erklären es auch, dass z. B. in Krakau ein dem Schembartlaufen der Nürnberger Fleischer ganz ähnliches Fest stattfand. In den Krakauer Stadtwillküren lesen wir darüber: „Wenn die Fleischer aber nach ihrer Gewohnheit am Aschermittwoch den Ochsen über den Ringplatz führen, so sollen sie es ehrbar tun, nicht aber hässlichen Unfug treiben. Aufs strengste verbieten wir ihnen, an diesem Tage und zu anderer Zeit Räucherungen, wie sie vorher gewohnt waren, mit Hörnern und anderen stinkenden Sachen anzustellen und die Stadt zu verpesten; wer dabei ergriffen würde, solle eingekerkert werden und ein Schock Groschen zahlen." Auch andere ähnliche Feste und Umzüge sind in den galizischen Deutschorten nachweisbar, die vielleicht von Nürnberg beeinflusst waren, das im weltlichen Schauspiel tonangebend war. Ueber dieses deutsche Leben in Krakau bietet zahlreiche Nachrichten mein Roman „Die Tochter des Erbvogts" (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt).

Alle Kommanden, Sicherheitsbehörden und deren Organe werden ersucht, nach den Genannten zu forschen, sie im Betretungsfalle zu verhaften und dem Militärgerichte des k. u. k. Kreiskommandos in Wierzbnik oder einem anderen nähergelegenen Gerichte zu überstellen.

Wiederaufnahme der kooperativen Aktionen in Galizien.

Auf dem Gebiete der kooperativen Aktionen in Galizien ist ein Erwachen dieses vor dem Kriege auf den Gebieten Polens blühenden Zweiges zu verzeichnen.

Der Verband der wirtschaftlichen Erwerbs-Genossenschaften, der 170 Genossenschaften repräsentiert, nimmt nach der durch den Krieg verursachten Unterbrechung seine Tätigkeit wieder auf. In Krakau fand eine Zusammenkunft von 100 Delegierten aus dem ganzen Lande, Vertretern von 150 Genossenschaften, statt.

Die Kriegsereignisse beeinträchtigten die Tätigkeit des 247 Kreditinstitutionen umfassenden Verbandes. In vielen Ortschaften Galiziens hatten diese Institutionen grosse Verluste erlitten, wobei die Bücher und Dokumente verbrannten. Es sind auch viele fachmännische Kräfte abgegangen. Infolge der geänderten wirtschaftlichen Lage des Landes, der Verwüstung der Städte und der Landwirtschaft wird die Tätigkeit des Verbandes eine Aenderung erfahren. Es werden für den Verband zur weiteren Tätigkeit entsprechende Mittel erforderlich sein, denn es wird schwer fallen, bloss auf die eigenen Kräfte gestützt, zu arbeiten. Infolgedessen hat der Verbandsausschuss beschlossen, sich an die Regierung um Hilfe zu wenden. Ein diesbezügliches Memorandum wurde bereits dem Polenklub eingehändigt. Der Kassaeinlauf der Verbandinstitutionen ist gegenwärtig recht erheblich. Dieser Einlauf wird nach dem Kriege an die Eigentümer zum Zwecke des Wiederaufbaues von Wirtschaften, Werkstätten und dgl. zurückkehren. Die Verbands-Genossenschaften haben den Banken geliehene Beträge ausgezahlt, um sich für später den nötigen Kredit zu reservieren. Die Kriegs-Kreditanstalt hat gegenwärtig Darlehen in der Höhe von zirka einer Million Kronen den Verbandsinstitutionen zur Auszahlung von Einlagen gewährt.

In einem ausführlichen durch den Verbands-Ausschuss bearbeiteten Memorandum wurde dargelegt, dass dem Verband 345 galizische, schlesische und bukowinaer Genossenschaften angehören, wovon 231 auf Kreditgenossenschaften, 114 auf Produktions-, Handels-, Consum- und andere Genossenschaften entfallen. Diese Genossenschaften zählen 375.000 Mitglieder und, wenn man berechnet, dass jedes Mitglied das Haupt einer aus durchschnittlich 4 Personen bestehenden Familie bildet, so vertreten diese Genossenschaften die Interessen von 1½ Millionen Menschen der Bevölkerung.

Der unmittelbar seitens der Genossenschaften infolge der Kriegsereignisse, besonders aber infolge der russischen Invasion erlittene Schaden, wurde auf Grund der durch den Verbandsausschuss geführten Erhebungen auf über 15 Millionen Kronen berechnet. Zur Flottmachung der Genossenschaften für den Wiederaufbaue von Wirtschaften, bzw. von Arbeitswerkstätten ihrer Mitglieder, werden mindestens 35 Millionen Kronen nötig sein. Da die ausschliesslich ruthenischen Genossenschaften, obwohl sie nur ein Drittel so stark wie die Verbandsgenossenschaften sind, bereits von der Regierung für ähnliche Zwecke über 10 Millionen Kronen erhalten haben, beanspruchen die Verbandsgenossenschaften, zu denen ausser den Polen in der Minorität noch Ruthenen und Juden gehören, eine Zuerkennung von 10 Millionen Kronen als Subvention und 35 Millionen als einen zu Händen eines Landesfinanzinstitutes, insbesondere der Kriegs-Kreditanstalt oder der Landesbank erteilte Spezialkredite.

Dieses Memorandum hat die Delegation dem Finanzminister, dem Minister des Innern, dem Minister für öffentliche Arbeiten, dem Minister für Galizien, dem Statthalter von Galizien, dem Präsidenten des Polenklubs sowie den betreffenden Referenten in den erwähnten Ministerien eingehändigt.

Alle Regierungsvertreter haben die Verbands-Delegaten auf das wohlwollendste aufgenommen, indem sie die Billigkeit des dargebrachten Ansuchens anerkannten und seine möglichst günstige Erledigung, bezw. Unterstützung zusagten, wobei sie ein reges Interesse für die grosse Bedeutung der Kooperative im gegenwärtigen Gesellschaftsleben überhaupt, insbesondere aber im Lande, an den Tag legten.

Lokalnachrichten.

Auszeichnungen. Seine Majestät geruhten allergnädigst anzubefehlen, dass neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Hauptmann i. d. R. Stanislaus Ritter v. Starzewski des Sappeurbataillons Nr. 1, zugeteilt dem Geniestabe; ferner die Allerhöchste belobende Anerkennung dem Leutnant a. D. Gottlieb Pešan; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde dem Regimentsarzt i. d. Res. Dr. Isidor Rosner beim Landwehr-Infanterieregiment Nr. 33; ferner zu verleihen das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde dem Landsturm-Oberarzt Dr. Maximilian Blassberg beim Epidemiespital Nr. 2 in Lobzów.

Dekorierungsfeier. Am 28. Mai l. J. um 10 Uhr vormittags fand in der Schule der k. k. Heizhaus-Leitung in Wola-Duchacka in Anwesenheit von Beamten, Unterbeamten und Dienern die Dekorierungsfeier der im September v. J. ausgezeichneten drei Eisenbahnbediensteten statt. Dekoriert wurden für vorzügliche Dienstleistung im Eisenbahnkriegsverkehr folgende Bedienstete: Maschinen-Kommissär Ing. Abraham Wasserstrom mit dem Goldenen Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille, ferner Maschinenmeister Josef Tokarz und Werkmeister Viktor Szostek mit dem Silbernen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille; letzterer erhielt dieser Tage auch das Ehrenzeichen vom Roten Kreuz II. Kl. Nach einer schwungvollen patriotischen Ansprache seitens des Heizhausvorstandes, Oberstaatsbahnrates Franz Wejda, heftete dieser jedem der Ausgezeichneten die Dekorationen an die Brust und beglückwünschte sie im eigenen sowie im Namen der Vorgesetzten zu der von Seiner Majestät verliehenen ehrenden Auszeichnung. Am Schluss der feierlichen Zeremonie brachte Oberstaatsbahnrat Wejda ein Hoch auf unseren Allerhöchsten Kriegsherrn aus, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten.

Die Rote Kreuz-Woche. Berichterstattungen über die Rote Kreuz-Woche sowie die gesammelten Beträge sind an die Adresse des Präsidiums des Landes-Vereines des Roten Kreuzes, Lemberg, Brickergasse Nr. 1, zu richten. Der Ausschuss des Roten Kreuzes ersucht auf diesem Wege alle Bezirksbureaus, Filialen, Gemeinden und Lokalkomitees um gefällige Beschleunigung des Abschlusses von Ausweisen zwecks Ermöglichung der Gesammtberichterstattung.

Erweiterung des Privattelegrammverkehres mit Galizien und der Bukowina. Die Telegraphenämter Belz, Besko, Bircza, Hoczew, Hruszkow, Kamienica bei Lacko, Klimkowka, Komarno, Krystynopol, Kulikow, Lubycza Królewska, Magierow, Medenice, Polanka, Karol, Rawa Ruska, Siedliska bei Rawa Ruska, Skolyszyn, Sokal, Synowodsko wyzne, Szczerzec bei Lemberg und Zolkiew in Galizien sowie Pozoritta und Storozynetz in der Bukowina haben die Vermittlung des Privattelegrammverkehres wieder aufgenommen.

Verkauf von Sardinen und Brimsenkäse. Das statistische Verpflegsbureau hat norwegische Sardinen bezogen, die in den Geschäftslokalen der städtischen Molkerei zu nachstehenden Preisen verkauft werden: Eine Dose Marke „Sygir" K 1·30; eine Dose „Imperator" K 1·50. Dortselbst ist auch frischer Brimsenkäse erster Sorte zum Preise von K 5·60 für 1 Kilo erhältlich.

Epidemie-Statistik. Vom 21. bis 27. Mai l. J. wurden in Galizien 160 Erkrankungen an Blattern in 29 Bezirken (61 Gemeinden) und in der Bukowina 5 Erkrankungen in 2 Bezirken (3 Gemeinden) bei Einheimischen festgestellt. — In derselben Zeit wurden in Galizien 507 Erkrankungen an Flecktyphus in 30 Bezirken (104 Gemeinden) und in der Bukowina 6 Erkrankungen in 3 Bezirken (3 Gemeinden) bei Einheimischen festgestellt.

Reduzierte Mehlkarten. Auf Grund eines Reskriptes der k. k. Statthalterei vom 13. Mai 1916, Z. 11.916, und vom 23. Mai 1916 hat der Krakauer Magistrat, um die in den privaten Haushaltungen angesammelten Mehlvorräte der allgemeinen Approvisionierung zuzuwenden, verfügt, dass vom 11. Juni 1916 angefangen Personen, die in ihrem Haushalt grössere Mehlvorräte als 1 Kilogramm per Kopf besitzen, reduzierte Brotkarten erhalten werden, d. i. bloss die mittleren, auf den Bezug von Brot lautenden Teile, und zwar durch soviele zweiwöchige Zeitabschnitte, als ihre Vorräte normal zu 1 Kilogramm, bezw. für schwer arbeitende Personen zu 1½ Kilogramm per Kopf für zwei Wochen berechnet, ausreichen. Zu diesem Zwecke hat der Magistrat an alle Hausbesitzer die Aufforderung gerichtet, in den zuständigen Kreisamtsstellen am 7. und 8. Juni l. J. die betreffenden Drucksorten für Deklarationen und Sammelbogen zu beheben und an die Bewohner ihrer Häuser unverzüglich zu verteilen. Die ausgefüllten Formulare sind sodann spätestens bis zum 8. Juni den Hausbesitzern und durch diese am 9. und 10. Juni den Kreisamtsstellen vorzulegen. Die Unterlassung der Vorlage der Deklarationen innerhalb dieser Zeit sowie die Vorbringung unrichtiger Angaben werden mit Geldstrafen bis zur Höhe von 5000 Kronen oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft. Derselben Strafe verfallen diejenigen Hauseigentümer, bezw. deren Vertreter, die sich dieser Verordnung nicht fügen.

Die Kriegerheimstätten. Am 27. Mai versammelten sich über Einladung des Präsidenten des Reichsverbandes für Kriegerheimstätten Geheimen Rates Dr. Franz Klein die Vertreter nahezu sämtlicher autonomer Landesverwaltungen Oesterreichs in Wien, um die Frage der Errichtung von Zweigstellen in den einzelnen Kronländern und die geeigneten Wege zur Beschaffung von Gelände für die Kriegerheimstätten zu erörtern. Die Landesausschüsse Mayer und Graf Coloredo schilderten jene Tätigkeit, welche der niederösterreichische Landesausschuss mit grosser Tatkraft bereits entfaltet hat, um Invaliden für die Zwecke des landwirtschaftlichen Betriebes zu schulen und um die erforderlichen Gelände und die erforderlichen Mittel zur Schaffung von Kriegerheimstätten auf dem flachen Lande zu sichern. Von allen Seiten wurde dem dringenden Wunsche Ausdruck gegeben, dass die Regierung möglichst bald im Wege der Gesetzgebung jene Voraussetzungen schaffen, welche für die Errichtung von Kriegerheimstätten erforderlich sind. Auf Grund eines kurzen, vom Schriftführer des Reichsverbandes Professor Pribram erstatteten Berichtes wurden hierauf die wichtigsten Fragen der Einrichtung von Zweigstellen und ihre Verhältnisse zum Reichsverband erörtert.

Verbot der Teilnahme von Schülern an öffentlichen Sammlungen. Wie wir erfahren, hat die k. k. Statthalterei im Einvernehmen mit dem k. k. galizischen Landesschulrate jede Teilnahme der Mittel- und Volksschuljugend an verschiedenartigen öffentlichen Sammlungen in den Strassen untersagt.

Nach Schluss der Redaktion.

Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 7. Juni. (KB.)

Mitteilung des Generalstabes vom 5. Juni: An der mazedonischen Front keine besonderen Ereignisse. Die Operationen beschränken sich auf unbedeutende Zusammenstösse zwischen Patrouillen und zeitweilige Kanonade.

Am 3. Juni zerstreute unsere Artillerie zwei feindliche Kompagnien nördlich des Dorfes Popowo östlich des Doiran-Sees und zwang sie zur schleunigen Umkehr.

Feindliche Flieger warfen auf die Stadt Doiran und zwei Dörfer Bomben ohne Resultat.

Eine unserer Patrouillen am Doiransee nahm eine französische Patrouille gefangen.

Der Feind verwendet in der letzten Zeit Patrouillen, die griechische oder türkische Uniformen tragen.

Vom Tage.

Der deutsche Reichstag hat sich bis zum 26. September vertagt.

Das ungarische Ministerium regelt mittels einer Verordnung die Zigeunerfrage in der Weise, dass das Umherwandern verboten, die Männer gemustert und die Frauen zur Arbeit angehalten werden.

Die ungarische Rapsernte dieses Jahres wird im Interesse des öffentlichen Bedarfes mit der Sperre belegt.

Wir beginnen in den nächsten Tagen mit der Veröffentlichung des Romanes

Die Tochter des Erbvogts.

Roman von Raimund Friedrich Kaindl.

Deutsche Geschichtsforschung in Polen.

Nichts zeigt wohl die Stärke der deutschen Machtstellung in den eroberten westrussischen Provinzen deutlicher als die Tatsache, dass die deutsche wissenschaftliche Forschung bereits das ihr so lange verschlossene Gebiet bearbeitet. Man hat bereits alle diese Bestrebungen in eine landeskundliche Kommission zusammengefasst, deren Vorsitz einer der Stabsoffiziere des Generalgouvernements übernommen hat. Daneben hat sich aber die Geschichtsforschung eine Organisation geschaffen, auf die wir hier besonders hinweisen wollen. Um die öffentlichen Archive entsprechend dem Artikel 56 der Haager Landkriegsordnung zu schützen, hat der Generalgouverneur v. Beseler zu seiner Beratung einen mit den Verhältnissen des Ostens vertrauten Beamten aus der preussischen Archivverwaltung in der Person des Geh. Archivrats Prof. Dr. Warschauer berufen und ihm zugleich den Auftrag erteilt, die öffentlichen und, soweit sie von den Besitzern zugänglich gemacht werden, auch die privaten Sammlungen nach Geschichtsquellen, die besonders für die deutsche Geschichtsforschung von Bedeutung sein können, zu durchforschen. Es hat sich ergeben, dass der grösste Teil der öffentlichen Archive und Sammlungen von den Russen hüterlos verlassen worden ist, nachdem diese einen Teil der Bestände mitgeschleppt hatten. Nun musste eine protokollarische Aufnahme der Bestände erfolgen und eine Verwaltung für sie neu eingerichtet werden. Wo die Beamten in den Archiven geblieben waren, wurden sie in ehrenvoller Weise von dem Generalgouverneur in ihren Aemtern bestätigt. Die wissenschaftliche Durchforschung der Sammlungen hat bereits jetzt zu unerwarteten Ergebnissen geführt. Es sind für die deutsche Geschichte und besonders für die der Provinzen Ost- und West-Preussen, Posen und Schlesien Quellen aufgetaucht, die man für verloren gehalten hat. Zu Tausenden sollen die neufestgestellten Urkunden für die preussischen Ostprovinzen zählen. Es fanden sich z. B. so wertvolle Stücke wie ein Kollegienheft nach Vorträgen des Philipp Melanchthon, eine Kabinettsorder Friedrichs des Grossen an einen polnischen Magnaten, worin er seine Auffassung als Vater des Vaterlandes darlegt, die Verhandlungen über das Inkolat des Freiherrn von Stein mit dem Original-Erlass des Königs für ihn vom 22. März 1802. Das neugefundene urkundliche Material zur Geschichte der ersten deutschen Herrschaft in dem jetzt wieder befreiten Lande (1793 bis 1806), von dessen Vorhandensein die preussische Geschichtsforschung bisher nicht einmal eine Vermutung hatte, gibt die wichtigsten Aufschlüsse über diese interessante Periode der preussischen Geschichte. Bei dem Anwachsen des Materials wurden zu seiner Bewältigung neue Arbeitskräfte herangezogen, durch deren Wirksamkeit die Forschungsergebnisse in einer Reihe von Publikationen bald bekannt gegeben werden können. Besonders anerkannt wird von den Beamten der Archiv-Verwaltung das verständnisvolle Entgegenkommen der polnischen Geschichtsforscher und die Bereitwilligkeit mit der ihnen die Privatsammlungen geöffnet werden. *(„F. Z“.)*

Verschiedenes.

Amerikas Kriegsgewinne. Während der Weltkrieg für die neutralen Staaten des Kontinents grosse Ausgaben und Verluste im Gefolge hat, ist der Nutzen um so grösser, den die Vereinigten Staaten aus diesem gewaltigen Ringen ziehen. Die Union heimst als Lieferantin der Entente ungeheure Gewinne ein! Die für Kriegslieferungen arbeitenden grossen Fabriken Amerikas sind mit Aufträgen überlastet; es kann daher nicht wundernehmen, dass die Rüstungswerte enorm im Kurse gestiegen sind. Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten zeigt in ihren Zahlen eine ununterbrochene Zunahme auf. So gelangten zum Beispiel im März 1915 Waren im Werte von 299 Millionen Dollar zur Ausführung; allein im März dieses Jahres war der Wert der ausgeführten Güter schon auf 410 Millionen Dollar gestiegen. Der Reichtum, der auf diese Weise erwächst, geht einmal aus den Nachrichten der Banken hervor, mit denen die Unternehmungen geschäftlich in Verbindung stehen und durch die sie ihre finanziellen Angelegenheiten besorgen lassen, in anderer Beziehung kommt hierbei namentlich der Bericht des Vorstandes des Bankaufsichtsamtes in Betracht. Danach betragen die besonderen Hilfsmittel der berühmten amerikanischen Nationalbank am 7. März 1916 nicht weniger als 13.838 Millionen Dollar; es sind das 317 Millionen mehr als dieses gewaltige Bankinstitut jemals sein eigen nennen durfte; obendrein sind dabei 2271 Millionen mehr als im März 1915 enthalten. Diese Gelder haben sich mithin in einem Jahre um mehr als 2 Milliarden erhöht. Dies ist der beste Beweis dafür, dass der Reichtum Amerikas sich in überaus rascher Folge vermehrt. Beiläufig übersteigen die Hilfsmittel der amerikanischen Nationalbank die gesamten Ressourcen der Banken von England, Frankreich, Deutschland, Holland, Schweiz und Japan um etwa drei Milliarden Dollar. Der Ueberschuss der Nationalbank belief sich im März dieses Jahres auf 1.031,278.000 Dollar. Das bildet eine Erhöhung in bezug auf das Jahr 1915 um 18,288.000 Dollar. Ausserordentlich gross ist auch der Stand der Depositen. Die gesamten Depositen der Nationalbank betragen 10.790 Millionen Dollar. Sie können seit März 1915 mit einer Steigerung von 2198 Millionen Dollar aufwarten. Die Zunahmen der Depositen in diesem einen Jahre stellt sich als höher dar, als die gesamten Depositen im Lande im Jahre 1896 betrugen. Sie sind also um über 500 Prozent gestiegen. Im März 1916 gab es in der Union 7586 Nationalbanken mit einem Kapital von 1.067,289.000 Dollar. Die Gesamtreserve dieser Banken stellt sich auf 2.287,000.000 Dollar. Alle diese Zahlen zeigen deutlich, dass Bruder Jonathan sich auf das Ausnutzen der Kriegskonjunktur bestens versteht und dass er auf diesem Gebiete Geschäfte in Szene zu setzen vermag, von deren wirklicher Grösse man bislang kaum eine Ahnung hatte. Der Dollar ist zum siegreichen Nebenbuhler des Sterlingpfundes geworden. Es braucht sich daher niemand zu wundern, wenn der Schwerpunkt der Geld-Weltwirtschaft nach dem Kriege in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu finden sein wird. *ok.*

Theater, Literatur und Kunst.

Symphoniekonzert im Alten Theater. Dem am nächsten Freitag stattfindenden Symphoniekonzert im Alten Theater wird allgemein das grösste Interesse entgegengebracht. Dirigent des Konzertes ist Dr. Hans Pless, im Zivil Opern- und Konzertdirigent, der als Kadett beim Landsturm-Etappen-Bataillon Nr. 236 in militärischer Dienstleistung steht. Das Orchester besteht aus Fachmusikern, deren es so viele bei verschiedenen Truppen und Anstalten der Garnison gibt, und aus einigen Zivilamateuren, die sich bereitwillig gemeldet haben. Dieser über 60 Mann zählende Körper hält nun seit Wochen die Proben unter Leitung des Dr. Pless ab. Zur Aufführung gelangen: Die Eroica-Symphonie von Beethoven und das Meistersinger-Vorspiel. Der bekannte Sänger Dr. Lierhammer hat folgendes Programm für seine Liedervorträge gewählt: Schubert: „Nachtstück“, „Wohin“, Brahms: „An eine Aeolsharfe“, Zigeunerlied Nr. VI, Chopin: „Pierścień“, „Wojak“, deren Begleitung Prof. Walek-Walewski übernommen hat. Beginn des Konzertes ist um 7 Uhr (nicht wie ursprünglich angegeben um ½8 Uhr). Der Kartenverkauf hat sich äusserst rege gestaltet, die restlichen Karten sind in der Buchhandlung Ebert erhältlich.

Die Deutschen in Osteuropa von Kaindl. (Bibliothek des Ostens. Band I.) Im ersten Band der von Prof. Dr. W. Kosch in Czernowitz herausgegebenen Sammlung „Bibliothek des Ostens (geb. je M 1·50) ergreift der hochverdiente Führer der Karpathen-Deutschen, der Historiker Kaindl, das Wort, um als gebürtiger Bukowiner nicht bloss das Deutschtum in den russischen Grenzlanden, sondern auch in den übrigen Gebieten der sprachlichen Diaspora zu behandeln. Er führt uns zurück bis zur Germanischen Zeit, schildert dann die Deutschen in Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien und Slavonien, unsere Kolonien in Kongress-Polen und Galizien, die Kolonisation in Rumänien und in der Bukowina, das deutsche Leben in Bosnien, Serbien, Bulgarien und unsere Stammesbrüder in Russland selbst. Ein Schlusskapitel behandelt die gegenwärtige Lage und die Bedeutung der Deutschen in Osteuropa. Eine Reihe vorzüglich ausgewählter charakteristischer Abbildungen, ein Literatur, Orts- und Personenverzeichnis sind beigegeben. Der berufenste Kenner der deutschen Geschichte in Osteuropa hat in diesen auch geographisch und wirtschaftlich interessanten Ausführungen gleichsam sein Lebenswerk ausgeschöpft. Vieles trägt den frischen Stempel eigenen Erlebens. Und so gehört wohl sein Buch zum Besten, was die historische Literatur der letzten Zeit hervorgebracht hat. Aller Augen sind jetzt nach unseren Brüdern im Osten gerichtet. Für sie wird Kaindl der einzig sichere Wegweiser sein.

Deutschlands Sieg — Irlands Hoffnung. Von Dr. Hans Rost. 51. Heft der von Ernst Jäckh herausgegebenen Flugschriftensammlung „Der Deutsche Krieg“. Preis 50 Pfennig. Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart. Der Weltkrieg hat über das irische Problem Klarheit geschaffen. In echt englischer Heuchelei hat England vorgetäuscht, es hätte zugunsten der kleineren Nationen Belgien und Serbien zu den Waffen gegriffen. Vor den Toren Englands aber liegt das kleine Irland, das seit 7 Jahrhunderten Gegenstand der Entrechtung, Ausbeutung und Knebelung durch die Engländer gewesen ist. Es wäre ein leichtes gewesen, den Irländern Gleichberechtigung und wirtschaftliche Kräfteentfaltung zu gewähren. Die Engländer haben es nicht getan, die deutschen Waffen müssen darum auch Irlands Freiheit erkämpfen!

Das grosse Leid von Böttcher. Eine Totenfeier. Leipzig, Grethlein & Co. (M 1·50, geb. M 2·50.) Dieses gedankentiefe, feierliche Gedächtnisbuch, dem eine wundersam tröstende Kraft innewohnt, ward geschrieben, all die Leidtragenden und Trauernden daheim, denen der Krieg Wunden schlug, aufzurichten — es ward geschrieben aus einem blutenden Vaterherzen, von einem Dichter.

Die letzte Begegnung von Alexander Castell, Novellen. (Langens Kriegsbücher Band 16), Umschlagzeichnung von B. Wennerberg, Preis geheftet 1 Mark, in Pappband 1 Mark 25 Pf., Verlag von Albert Langen in München. — Der grosse Erfolg, den Alexander Castell mit seinen beiden früheren Sammlungen von Kriegsgeschichten errungen hat, wird dem neuen Bande treu bleiben. Es ist ganz erstaunlich, wie dieser Deutsch-Schweizer, der den Krieg nicht mit eigenen Augen gesehen hat, kraft seiner Dichterphantasie diesen Stoff bis in die technischen Einzelheiten hinein beherrscht. Soldaten aus dem Felde haben an den Verlag geschrieben, dass diese Novellen zu den wenigen gehören, in denen der Krieg so geschildert wird, wie er wirklich ist. Und dabei sind dies doch nicht so sehr Geschichten, deren Zweck es ist, Schlachtenbilder zu geben, sondern Castell will uns eigentlich nichts zeigen als die Seele des Menschen im Kriege. Dass es sich dabei um mit eleganter Hand meisterhaft aufgebaute Novellen im besten Sinne dieses Wortes, um fesselnde und spannende Kunstwerke handelt, braucht bei diesem Autor wohl nicht erst besonders hervorgehoben zu werden.

Vor einem Jahre.

8. Juni. Das feindliche Luftschiff „Città di Ferrara wurde heute früh bei Fiume von unserem Marineflugzeug „L 48“ südlich Lussin in Brand geschossen und vernichtet. Das Flugzeug „L 48“ hat Venedig mit vielem Erfolg bombardiert. — Im Küstenland bereitet der Feind anscheinend einen allgemeinen Angriff auf die Isonzostellungen vor. — Nordöstlich Zurawno wurden die Russen erneuert geschlagen. — Die Verfolgung gelangte bis zur unteren Bukaczowce. Der Lukowaabschnitt, südlich des Dnjestr, wurde überschritten. — Fortgesetzte Kämpfe um die Lorettohöhe. — Bei Ariburnu (Dardanellen) heftige, vergebliche Angriffe der Engländer. — Die Engländer melden den Verlust von vierzehn Schiffen an zwei Tagen.

FINANZ und HANDEL.

Bahnstrecke Bełzec-Rejowiec. Ab 1. Mai 1916 wurde die Strecke Bełzec-Rejowiec dem Privatverkehr freigegeben. Es finden auf dieser Strecke die auf den Linien der k. u. k. Heeresbahn ab 1. März 1916 gültigen Tarifbestimmungen für die Beförderung von Personen, Hunden und Reisegepäck und die ab 1. Feber 1916 gültigen Tarifbestimmungen für die Beförderung von Zivilgütern, lebenden Tieren und Leichen vollinhaltliche Anwendung.

Eröffnung der Linie Bąkowiec-Kozienice. Ab 15. Mai l. J. wurde die Linie Bąkowiec-Kozienice (mit den Stationen Bąkowiec, Słowiki Mowe und Kozienice) dem öffentlichen Verkehre übergeben. Hiebei gelangt die Station Kozienice für den gesamten Personen-, Gepäck- und Güterverkehr, die unbesetzte Personenhalte- und Ladestelle Słowiki Nowe für den Güterverkehr in Wagenladungen zur Eröffnung; die Abfertigung von Personen und Reisegepäck daselbst erfolgt im Nachzahlungswege. Gleichzeitig wurde die bisherige Betriebsausweiche Bąkowiec an der Linie Szczakowa-Kowel als Station für den gesamten Personen-, Gepäck- und Güterverkehr eingerichtet. Die Verrechnungsstation für die Verladestelle Słowiki Nowe ist die Station Bąkowiec.

Offizieller Marktbericht der Stadt Wien. (5. Juni.) Auf dem heutigen Rindermarkte waren im Vergleiche zum Hauptmarkte der Vorwoche und 58 Stücke mehr aufgetrieben. Bei lebhaftem Geschäftsverkehre wurden alle Rinderqualitäten und Gattungen zu unveränderten Vorwochenpreisen verkauft.

Spielplan des Deutschen Theaters im Apollo-Theater (Zielona 17).

Heute Mittwoch, den 7. Juni, **Beginn halb 9 Uhr:** „Die Doppelehe“, Schwank in drei Akten von Kurt Craatz. (Neuaufführung.)

Donnerstag, den 8. Juni: „Sturmidyll“, Lustspiel in drei Akten von Fritz Grünbaum und Willy Sterk.

Freitag, den 9. Juni wegen Vorbereitung geschlossen.

Samstag, den 10. Juni: „Die spanische Fliege“, Schwank in drei Akten. (Neuaufführung.)

Sonntag, den 11. Juni: Gastspiel Hermine Herma „Ihr Korporal“. Posse in drei Akten von Karl Costa. (Neuaufführung.)

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters:

Beginn der Vorstellungen ½ 8 Uhr abends.

Donnerstag, den 8. Juni: (Neuaufführung) „Die Verteidigung von Czenstochau“.

Samstag, den 10. Juni: „Die Verteidigung von Czenstochau“.

Sonntag, den 11. Juni: Nachmittags: „Geisha“; abends: „Die Verteidigung von Czenstochau“.

Montag, den 12. Juni. Nachmittags: „Kabale und Liebe“; abends: „Nitouche“.

Donnerstag, den 15. Juni: (Erstaufführung) „Rund um die Liebe“.

Freitag, den 16. Juni: „Rund um die Liebe“.

Samstag, den 17. Juni: „Rund um die Liebe“.

Sonntag, den 18. Juni: Nachmittags: „Platz den Frauen“; abends: „Rund um die Liebe“.

Kinoschau.

„ZŁUDA“, Rynek 34. Pałac Spiski. Programm vom 1. Juni bis 8. Juni:

Kriegsbericht. — Die Spur des Ersten. Kriminaldrama in drei Akten. In der Hauptrolle Erna Morena. — **Vergangenes Glück.** Sensations-Drama. — **Wie der Vater so der Sohn.** Lustspiel.

„UCIECHA“, Ul. Starowiślna 16. Programm vom 2. bis 8. Juni:

Eine Nacht im Maxim von New-York. Reizendes Tanz-Lustspiel. Eigene Ballett-Musik. — Ausserdem neueste Kriegsberichte und andere Bilder.

„NOWOŚCI“, Starowiślna 21. Programm vom 4. bis 7. Juni:

Unter schwerem Verdacht. Sensations-Kriminaldrama in drei Akten. — **Teddy in Nöten.** Heiteres Lustspiel in drei Akten. — **Neue interessante Kriegswoche.**

„WANDA“, Ul. św. Gertrudy 5. Programm vom 5. bis 11. Juni

Jone oder Die letzten Tage von Pompei. Vorzügliches Schauspiel nach dem Roman von Eduard Bulwer.

Eisenbahn-Fahrplan für Krakau.

Nach dem neuesten Fahrplan vom 1. Mai 1916.

Abfahrt nach		Ankunft in		Ankunft von		Abfahrt von	
Wien	6^{10}	Wien	7^{38}	Wien	4^{42}	Wien	2^{50}
	M 10^{00}		11^{42}		2^{55}		7^{05}
	10^{12}		11^{07}		9^{14}		7^{25}
	2^{02}		7^{06}		7^{28}		4^{40}
	2^{43}		10^{37}		M 5^{40}		9^{35}
	M $8^{[illegible]}$		8^{17}		5^{55}		9^{45}
	8^{35}		8^{31}		M 8^{30}		10^{10}
	M 10^{35}		6^{33}		8^{45}		10^{25}
	10^{45}		6^{48}				
Lemberg	M 5^{48}	Lemberg	2^{00}	Lemberg	M 9^{35}	Lemberg	10^{30}
	6^{45}		2^{15}		9^{45}		10^{40}
	M 8^{38}		8^{45}		2^{30}		7^{10}
	9^{20}		9^{00}		M 7^{00}		8^{25}
	3^{10}		10^{25}		8^{06}		8^{40}
	M 5^{15}		4^{15}		M 10^{00}		2^{45}
	5^{25}		4^{30}		10^{10}		3^{00}
Lublin via Szczakowa	10^{45}	Lublin via Szczakowa	6^{18}	Lublin via Szczakowa	1^{56}	Lublin via Szczakowa	10^{25}
	6^{10}		12^{15}		12^{32}		7^{35}
	1^{52}		3^{54}		4^{53}		1^{24}
	8^{45}		3^{12}		7^{56}		3^{10}
Lublin via Rozwadow	11^{00}	Lublin via Rozwadow	4^{04}	Lublin via Rozwadow	7^{10}	Lublin via Rozwadow	5^{20}

Die unterstrichenen Minutenziffern bedeuten Nachtzeit, die fettgedruckten Zeiten Schnellzüge (für Zivil nur I. und II. Klasse).

M = Militärzug.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.